

Ergebnisse des Investitionstestes vom Frühjahr 1975

Industrie

Repräsentation

An der Frühjahrserhebung des Investitionstestes nahmen im Bereich der Industrie Betriebe mit 432.407 Beschäftigten teil. Die Erhebung erfaßte 65,9% aller Industriebeschäftigten, der Repräsentationsgrad lag damit etwas höher als bei der letzten Frühjahrserhebung. Branchen, in denen sich die Produktion auf wenige Großbetriebe konzentriert, konnten wieder ganz erfaßt werden, in Branchen mit dominierender klein- und mittelbetrieblicher Struktur wurde zwar eine große Zahl von Betrieben befragt, auf sie entfällt jedoch nur rund die Hälfte der Beschäftigten der Branche. Für die Auswertung der Ergebnisse steht ein Computerprogramm zur Verfügung, das gegenüber dem bisherigen Programm¹⁾ weit flexiblere Auswertungen ermöglicht.

Übersicht 1

Umfang der Erhebung

	Beschäftigte		Repräsen- tations- grad in %
	Ins- gesamt ¹⁾	Gemeldete	
Industrie insgesamt	656 454	432 407	65,9
Grundstoffindustrie	60 122	44 862	74,6
Investitionsgüterindustrie	287 550	209 091	72,7
Konsumgüterindustrie	308 782	178 454	57,8
Bergwerke	17 411	15 319	88,0
Eisenerzeugende Industrie	43 995	46 989	100,0
Erdölindustrie	8 362	8 062	96,4
Stein- und keramische Industrie	28 474	16 430	57,7
Glasindustrie	9 260	6 252	67,5
Chemische Industrie	63 179	41 722	66,0
Papierherstellung	16 255	14 172	87,2
Papierverarbeitung	10 163	7 429	73,1
Holzverarbeitung	28 181	12 854	45,6
Nahrungs- und Gemüßmittelindustrie	51 473	32 742	63,6
Lederherstellung	1 421	482	33,9
Lederverarbeitung	14 982	4 472	29,8
Gießereiindustrie	11 887	6 307	53,1
Metallindustrie	9 016	9 073	100,0
Maschinen-, Stahl- und Eisenbau	75 930	56 048	73,0
Fahrzeugindustrie	32 896	23 069	70,1
Eisen- und Metallwarenindustrie	65 065	26 470	40,7
Elektroindustrie	72 817	56 838	78,1
Textilindustrie	57 568	33 265	57,8
Bekleidungsindustrie	38 119	14 412	37,8

¹⁾ Nach Meldegewohnheiten adaptierte Beschäftigtenzahl vom Dezember 1974 (Zuckerindustrie: Novembermeldung des Fachverbandes der Zuckerindustrie)

Neue Stagnationsphase der Industrieinvestitionen

Die Entwicklung der Industrieinvestitionen verläuft — deutlicher als fast alle anderen Wirtschaftsindikatoren — in ausgeprägten mittelfristigen Wellen:

¹⁾ Das Programm wurde von W. Klameth geschrieben.

Der Verdoppelung der Investitionen in den Jahren 1955 bis 1961 folgte eine Stagnation in den sechziger Jahren und der Boom der Jahre 1969 bis 1972²⁾. Seit 1972 ist eine neuerliche Stagnation zu erkennen. Die nominellen Investitionen liegen seit drei Jahren ungefähr auf der Höhe des Rekordjahres 1972, unter Berücksichtigung der Preissteigerungen sind die Investitionen gesunken.

Übersicht 2

Industrieinvestitionen 1973 bis 1975 (Nominell und real)

	1973 ¹⁾	1974 ²⁾	1975 ²⁾
Nominell	Mrd. S 22 409	24 400	24 200
Veränderung gegen das Vorjahr in %	-7,5	+9	-1
Real, zu Preisen 1964	Mrd. S 16 925	16 148	14 747
Veränderung gegen das Vorjahr in %	-6,1	-4½	-8½

¹⁾ Endgültige Zahl. — ²⁾ Schätzung aus Unternehmerangaben unter Berücksichtigung des Revisionsverhaltens

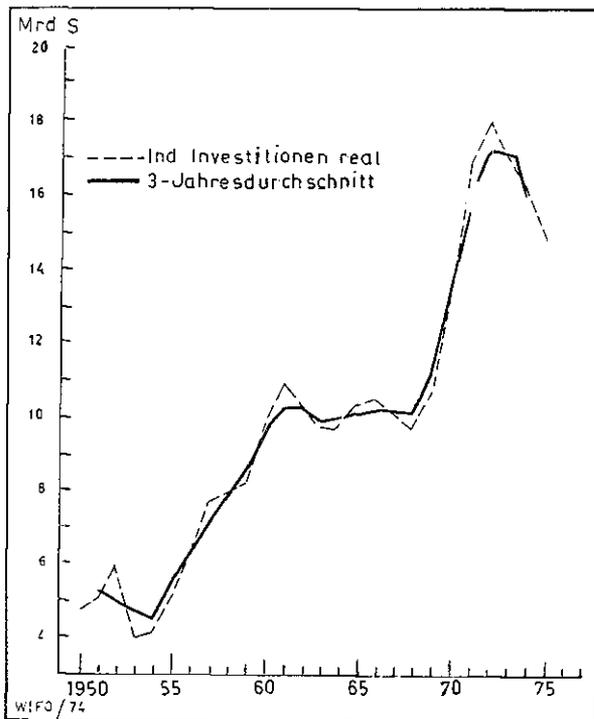
Die Entwicklung in den einzelnen Jahren wurde von der Einführung der Mehrwertsteuer stark beeinflusst. Sie bewirkte Ende 1972 einen Investitionsboom und dämpfte — neben dem Erdölschock vom Ende des Jahres — die Investitionen 1973. Durch die niedrige Basis ergibt sich für 1974 dann wieder ein Anstieg der Investitionen. Das nunmehr für 1973 vorliegende endgültige Ergebnis von 22.409 Mill. S Investitionen bedeutet einen nominellen Rückgang von 7,5%. Das vorläufige Ergebnis für 1974 läßt — unter der Annahme einer üblichen Erhöhung von rund 1% von der vierten auf die fünfte Erhebung — ein Ergebnis von 24,4 Mrd. S erwarten: Die Steigerung um rund 9% (nominell) ist etwas schwächer als in der letzten Prognose (+12%) angenommen worden war, da die Korrekturen der Investitionspläne zur Jahreswende (+4%) niedriger waren als im langjährigen Durchschnitt.

Die Verschlechterung des konjunkturellen Klimas in den ersten Monaten dieses Jahres bewirkte eine Reduktion der Investitionspläne für 1975 auf 21.645 Mill. S. Die Stärke der Plankürzungen vom Herbst 1974 bis zum Frühjahr 1975 (-3,4%) verdient umso mehr Beachtung, als normalerweise die Pläne in dieser Phase auf Grund von Preissteigerungen und konkreter Vorstellungen über die Investitionsvorha-

²⁾ Vgl. K. Aiginger: Mittelfristige Investitionsschwankungen in der Industrie, Monatsberichte, Jg 1974, Nr. 10.

ben nach oben korrigiert werden. Im langjährigen Durchschnitt lag die Planrevision bei +10%, bisher hatten in dieser Planphase in der Gesamtindustrie stets die Planerhöhungen über die Plankürzungen dominiert. Die nunmehr vorliegenden Pläne lassen erwarten, daß die Investitionen 1975 auch nominell unter dem Vorjahresniveau bleiben werden. Der Rückgang zu laufenden Preisen wird zwar voraussichtlich gering sein (etwa -1%), doch unterstellt selbst diese Prognose, daß sich im Zuge einer Besserung des Konjunkturklimas die kurzfristig disponierten Jahresend-Investitionen beleben werden und daß in den gemeldeten Plänen die Preiserhöhungen für Investitionsgüter nicht voll berücksichtigt sind.

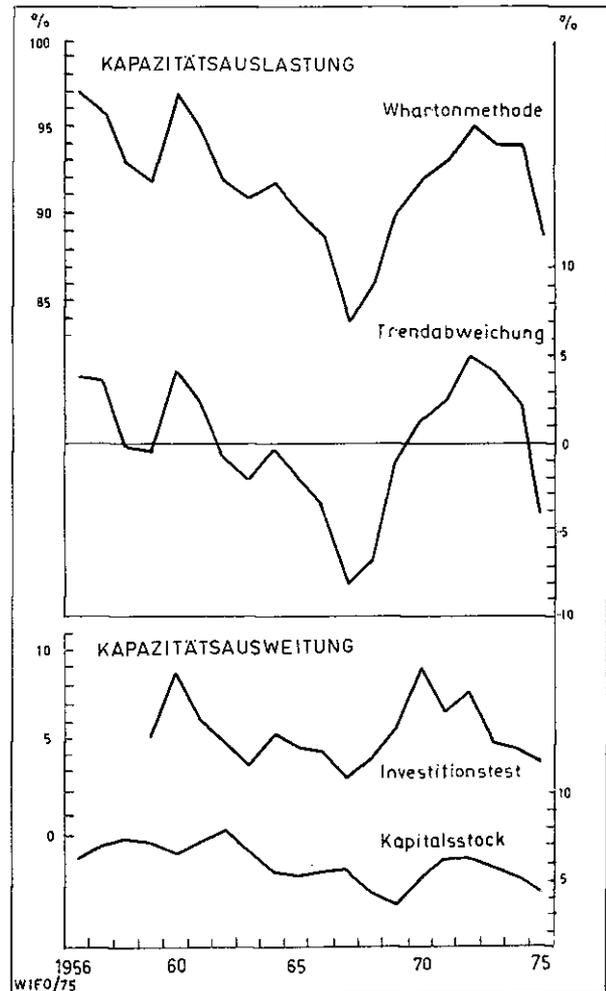
Die Entwicklung der Investitionen



Die Deflationierung der nominellen Investitionen für eine preisbereinigte Reihe ist in den letzten Jahren noch schwieriger geworden: Der Preisindex für Brutto-Anlageinvestitionen muß nicht nur die konjunkturelle Preisentwicklung, sondern auch die Umstellung von Umsatzsteuer auf Mehrwertsteuer und die Einführung der Investitionssteuer berücksichtigen. In bezug auf die Investitionssteuer erfordert die divergierende Entwicklung von Steuersatz und tatsächlichen Steuereingängen zusätzliche Berechnungen. Der nun verwendete Preisindex berücksichtigt, daß die Meldungen im Investitionstest bis 1972 die Umsatzsteuer einschließen, ab 1973 jedoch die Mehrwertsteuer nicht enthalten, wohl aber die be-

zahlte¹⁾ Investitionssteuer. Unter diesen Annahmen sind die Investitionen 1973 real (mengenmäßig) um 6% und 1974 um 4½% zurückgegangen. Der nominelle Prognosewert für 1975 von -1% dürfte einer realen Senkung des Investitionsaufwandes um 8½% entsprechen. Wie immer die Preisentwicklung ermittelt wird, steht den nominell stagnierenden Investitionsplänen für die drei Jahre 1973 bis 1975 eine Verringerung der realen Investitionen gegenüber.

Kapazitätsentwicklung und -ausweitung



¹⁾ Für die letzte Investitionsprognose (K. Aiginger, K. Musil, R. Sladky: Die Ergebnisse des Investitionstestes vom Herbst 1974. Monatsberichte, Jg. 1975, Nr. 1, S. 17) lag nur ein Investitionsgüterpreisindex einschließlich präliminierter Investitionssteuer vor. Dieser hatte für 1973 einen deutlichen Preisanstieg gezeigt und damit für die realen Investitionen einen kräftigeren Investitionsrückgang bewirkt. Da ein erheblicher Teil der für 1973 erwarteten Investitionssteuer erst 1974 bezahlt wurde, steigt im neuen Preisindex spiegelbildlich der Investitionspreis 1974 deutlich. So ist der jetzt implizierte reale Investitionsrückgang für 1974 (gegenüber dem zunächst festgestellten leichten Anstieg) primär auf die Erstellung dieses neuen Preisindex zurückzuführen.

Übersicht 3

Höhe und Veränderung der Investitionen 1972 bis 1974

	1972	1973 ¹⁾)	1974 ²⁾)	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
	Mill. S			1972	1973	1974
Industrie insgesamt	24 216	22 409	24 193	+14,3	- 7,5	+ 8,0
Grundstoffindustrie	4 481	3 465	4 021	- 2,6	- 22,7	+16,0
Investitionsgüterindustrie	11 297	10 794	11 776	+31,7	- 4,5	+ 9,1
Konsumgüterindustrie	8 438	8 150	8 396	+ 5,4	- 3,4	+ 3,0
Bergwerke	470	375	410	+13,5	- 20,2	+ 9,5
Eisenerzeugende Industrie	3 325	3 620	3 423	+57,9	+ 8,9	- 5,5
Erdölindustrie	1 929	1 062	1 333	- 3,5	- 45,0	+25,5
Stein- und keramische Industrie ³⁾	2 574	1 816	2 179	+63,3	- 29,4	+20,0
Glasindustrie	281	208	335	+11,1	- 26,0	+61,0
Chemische Industrie	2 967	3 083	3 418	+17,7	+ 3,9	+10,9
Papierherzeugung	1 047	1 007	1 007	-15,9	- 3,8	- 0,1
Papierverarbeitung	297	259	279	-35,7	- 13,0	+ 8,0
Holzverarbeitung	1 191	1 007	858	-12,6	- 15,5	-14,8
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	2 050	1 834	2 015	+22,5	- 10,5	+ 9,9
Lederherzeugung	49	34	10	+22,7	- 31,5	-68,8
Lederverarbeitung	207	154	111	+ 4,6	- 25,3	-28,0
Gießereindustrie	407	400	373	+58,0	- 1,6	- 6,9
Metallindustrie	234	625	482	+18,2	+167,0	-22,9
Maschinen-, Stahl- und Eisenbau	1 750	1 694	1 914	+ 4,8	- 3,2	+13,0
Fahrzeugindustrie	723	706	859	+13,9	- 2,4	+21,7
Eisen- und Metallwarenindustrie	1 753	1 304	1 678	+33,3	- 25,6	+28,8
Elektroindustrie	1 417	1 464	2 062	-12,6	+ 3,3	+40,9
Textilindustrie	1 185	1 414	1 091	+ 0,1	+19,4	-22,9
Bekleidungsindustrie	360	343	356	-20,5	- 4,7	+ 3,9

¹⁾ Bis 1973 endgültige Werte. — ²⁾ Vorläufige Ergebnisse. Ohne Berücksichtigung des Revisionsverhaltens. — ³⁾ Einschließlich Investitionssteuer ohne Mehrwertsteuer. — ⁴⁾ Infolge einer Adaptierung der Gewichte der Untergruppen „Zement“ und „Sonstige Stein- und keramische Industrie“ an die gegenwärtigen Verhältnisse sind die Investitionen 1973 und 1974 nicht vergleichbar. Als Anhaltspunkt für die unverzerrten Investitionsergebnisse könnte die Entwicklung der gemeldeten Investitionen (-1,5%) herangezogen werden.

Mit der schwachen Investitionsneigung ist eine Verlangsamung des Tempos der Kapazitätserweiterung verbunden. Sowohl die Ergebnisse des Investitionstestes als auch Berechnungen über die Entwicklung des Kapitalstockes zeigen, daß die Ausweitung seit 1972 von Jahr zu Jahr zurückgeht und 1975 zwischen 3 1/2% und 4% liegen wird. Die Kapazitätsauslastung liegt heuer — auch unter der Annahme eines Rückganges der Industrieproduktion (Prognose des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung —1%) — höher als 1967. Hierin unterscheidet sich die gegenwärtige Stagnationsphase am deutlichsten von der Stagnationsperiode in den sechziger Jahren: Damals war die Kapazitätsauslastung besonders niedrig, 1972 bis 1974 hingegen erreichte sie Rekordwerte. Bei einem Aufschwung wird die Produktion viel schneller an die Kapazitätsplafonds stoßen als Ende der sechziger Jahre.

Ebenfalls abweichend von den Erfahrungen der Stagnationsphase der Industrieinvestitionen in den sechziger Jahren tragen die Großbetriebe und Verstaatlichte Industrie diesmal nicht durch besonders zurückhaltende Investitionsneigung zur Stagnation bei. Die Investitionen der Verstaatlichten Industrie blieben 1973 auf dem Vorjahresniveau (Industriedurchschnitt 1973 nominell -7%), 1974 stiegen sie um 3% und 1975 werden sie um weitere 13% zunehmen. Eine ähnliche leicht überdurchschnittliche Investitionsentwicklung ist in diesen drei Jahren in den

Großbetrieben (mehr als 1.000 Beschäftigte) zu beobachten, in den Kleinbetrieben hingegen wurden die Investitionen 1973 verringert und die Pläne für 1975 sehen Einschränkungen vor, die die Ausweitung im Vorjahr deutlich übertreffen.

Übersicht 4

	Investitionskennzahlen			
	Investitionsintensität ¹⁾		Investitionsquote ²⁾	
	1973	1974	1973	1974
	1 000 S		%	
Industrie insgesamt	33,4	36,9	8,0	7,1
Grundstoffindustrie	57,6	66,9	8,7	7,0
Investitionsgüterindustrie	37,0	41,0	10,0	9,0
Konsumgüterindustrie	25,6	27,2	6,2	5,6
Bergwerke	21,7	23,6	7,9	6,7
Eisenerzeugende Industrie	80,0	77,8	18,3	13,8
Erdölindustrie	128,3	159,4	7,2	5,6
Stein- und keramische Industrie	62,0	76,5	14,2	12,0
Glasindustrie	20,5	36,2	7,5	10,2
Chemische Industrie	47,7	54,1	9,1	7,6
Papierherzeugung	62,4	61,9	11,1	7,2
Papierverarbeitung	24,7	27,5	6,0	5,5
Holzverarbeitung	34,8	30,5	8,4	6,8
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	34,5	39,2	4,9	5,0
Lederherzeugung	17,1	7,4	4,0	1,7
Lederverarbeitung	9,6	7,4	3,4	2,2
Gießereindustrie	32,4	31,4	11,0	8,7
Metallindustrie	71,4	53,4	13,3	8,6
Maschinen-, Stahl- und Eisenbau	23,5	25,2	6,9	6,5
Fahrzeugindustrie	21,5	26,1	6,3	7,1
Eisen- und Metallwarenindustrie	19,4	25,8	5,4	6,0
Elektroindustrie	20,0	28,3	5,9	7,0
Textilindustrie	22,2	18,9	7,1	3,5
Bekleidungsindustrie	8,8	9,3	3,6	3,4

¹⁾ Investitionen je Beschäftigten. — ²⁾ Investitionen in Prozent des Umsatzes.

Ein weiterer Unterschied gegenüber der letzten Stagnationsphase besteht in einer stark abweichenden Entwicklung der Umsätze. Im Durchschnitt der Periode 1962 bis 1967 wuchsen sie um 6 1/2%, im Durchschnitt 1972 bis 1974 um 16%. 1974 sind die nominellen Umsätze sogar um 21 1/2% gestiegen und erreichten damit den höchsten Zuwachs seit Beginn der Erhebung. Da sie auch 1973 mit 14 1/2% sehr kräftig zunahmen, wäre auf Grund dieser Entwicklung eine Erhöhung der Investitionen im Zeitraum 1973 bis 1975 zu erwarten gewesen.

Vor allem das pessimistische Konjunkturklima scheint die Investitionsneigung kräftig gedämpft zu haben. Eine Untersuchung, wie sich die Umsätze im Vergleich zu den Investitionen in den einzelnen Branchen entwickelten, zeigt durchwegs ein Zurückbleiben der Investitionen. Allerdings war der Investitionsschok nicht in allen Branchen gleichmäßig ausgeprägt. Die Unternehmen, deren Umsätze sehr stark stiegen, haben zum Teil — wenn gleich vorsichtig — ihre Investitionen erhöht, die Unternehmer aber, deren Umsätze nur wenig stiegen oder sogar sanken, kürzten ihre Investitionen drastisch. Von den sechs Branchen, deren Umsätze um mehr als ein Viertel stiegen, verringerten 1974 sogar zwei ihre Investitionen, für 1975 meldeten vier Branchen mit steiler Umsatzentwicklung sinkende Investitionspläne.

Dagegen schränkten die vier Branchen mit der schlechtesten Umsatzentwicklung (Ledererzeugung, Lederverarbeitung, Textilindustrie, Holzverarbeitung) durchwegs sowohl 1974 als auch 1975 ihre Investitionen ein, das Ausmaß der Kürzungen ist in jedem Fall deutlich höher als die Umsatzverluste. Um mögliche Verzerrungen durch die Branchenstruktur auszuschalten, wurden die meldenden Industriebetriebe in einer Sonderauswertung nach ihrer Umsatzsteigerung geordnet: In die erste Gruppe wurden alle Betriebe gereiht, deren Umsätze 1974 sanken, in die zweite Gruppe Betriebe mit einer Zunahme bis zu 10%, eine weitere Gruppe umfaßte die Betriebe mit einer Umsatzsteigerung von 10% bis 20%, in die vierte kamen alle Betriebe mit Umsatzzuwächsen zwischen 20% und 30%, in die fünfte Gruppe 207 Betriebe, deren Umsätze 1974 um mehr als 30% expandierten. Die Betriebe mit rückläufigen Umsätzen (im gewichteten Durchschnitt um 10 3/4%) reduzierten ihre Investitionen 1974 um 10 1/2% und meldeten für 1975 eine Einschränkung der Investitionspläne um 28%. Die Betriebe, deren Umsätze um mehr als 30% stiegen (im gewichteten Durchschnitt um 48 1/2%) erhöhten ihre Investitionen nur um 4% (1974) und 14% (1975), also deutlich geringer als ihre Umsätze. Die kräftige Umsatzsteigerung wirkte sich auch auf die Revision der Investitionspläne nicht aus: Die positive Planrevision für 1974 blieb in der Umsatzspitzengruppe mit 3 1/2% ebenso niedrig wie bei den Unternehmungen.

Übersicht 5

Sonderauswertung der Investitionen nach der Umsatzentwicklung

Umsatzklasse ¹⁾	Anzahl der Betriebe	Investitionen			Umsatz 1974/1973
		1974/1973 ²⁾	1975/1974 ³⁾	1975/1973 ⁴⁾	
Veränderung in %					
Weniger als 0%	178	-10.4	-28.1	-35.6	-10.3
0-10%	236	+5.2	-20.1	-15.6	+4.6
10-20%	224	+6.0	-15.7	-10.6	+14.4
20-30%	138	+13.5	-15.3	-3.8	+24.2
Mehr als 30%	207	+9.2	+4.1	+13.6	+48.6

¹⁾ Umsatzentwicklung 1974 gegen 1973. — ²⁾ 4. Plan 1974 gegen 5. Plan 1973. — ³⁾ 2. Plan 1975 gegen 4. Plan 1974. — ⁴⁾ 2. Plan 1975 gegen 5. Plan 1973.

Übersicht 6

Planrevision nach der Umsatzentwicklung

Umsatzklasse ¹⁾	Anzahl der Betriebe	Planrevision 1974		Umsatz 1974/73
		4. Plan/3. Plan	2. Plan/1. Plan	
Veränderung in %				
Weniger als 0	178	+3.6	-28.2	-10.3
0 bis +10%	236	-1.9	-4.8	+4.6
+10 bis +20%	224	+6.7	+6.6	+14.4
+20 bis +30%	138	+7.3	-9.3	+24.2
Mehr als +30%	207	+3.6	-7.2	+48.6

¹⁾ Umsatzentwicklung 1974/1973

Anmerkung: Im Gegensatz zur Unabhängigkeit der Planrevisionen von der Umsatzentwicklung zeigt sich eine deutliche Abhängigkeit von den Meldungen im Konjunkturtest. Die Betriebe, die ihre Auftragslage im Jänner für positiv beurteilten, erhöhten ihre Pläne um 1.8%, die Unternehmer, die saisonübliche Aufträge hatten, reduzierten die Pläne um 6.2%. Unternehmer mit negativer Einschätzung der Auftragsituation kürzten die Pläne um 8.8%.

Übersicht 7

Lagerbestand und Lagerkoeffizient

	Lagerbestand ¹⁾		Veränderung 1974 gegen 1973	Lagerkoeffizient ²⁾ 1974
	Ende 1973 ³⁾	Ende 1974 ³⁾		
in %				
Industrie insgesamt	62 523	78 227	+ 25.1	23.1
Grundstoffindustrie	4 669	7 587	+ 62.5	13.1
Investitionsgüterindustrie	32 081	40 172	+ 25.2	30.8
Konsumgüterindustrie	25 773	30 468	+ 18.2	20.2
Bergwerke	613	795	+ 29.6	12.9
Eisenerzeugende Industrie	5 664	7 608	+ 34.3	30.7
Erdölindustrie	1 032	2 104	+103.9	8.8
Stein- und keramische Industrie	2 153	2 818	+ 30.9	15.5
Glasindustrie	487	546	+ 12.2	16.7
Chemische Industrie	5 943	8 362	+ 40.7	18.7
Papierherzeugung	1 151	2 106	+ 83.0	15.1
Papierverarbeitung	596	775	+ 30.0	15.2
Holzverarbeitung	2 518	2 712	+ 7.7	21.4
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	4 851	5 807	+ 19.7	14.3
Ledererzeugung	495	338	- 31.8	54.1
Lederverarbeitung	823	907	+ 10.1	18.0
Gießereindustrie	781	988	+ 26.5	23.0
Metallindustrie	1 506	1 449	- 3.8	26.0
Maschinen-, Stahl- und Eisenbau	9 663	12 935	+ 33.9	44.2
Fahrzeugindustrie	2 864	3 712	+ 29.6	30.5
Eisen- und Metallwarenindustrie	5 598	6 655	+ 18.9	23.7
Elektroindustrie	7 755	9 350	+ 20.6	31.8
Textilindustrie	5 548	5 624	+ 1.4	27.1
Bekleidungsindustrie	2 482	2 636	+ 6.2	24.9

¹⁾ Hochschätzung — ²⁾ Endgültiges Ergebnis — ³⁾ Vorläufiges Ergebnis — ⁴⁾ Lager in Prozent des Umsatzes.

Struktur der Lager Übersicht 8

	Anteil an den Lagerbeständen in %					
	1973			1974		
	Rohstoffe	Halbfertigwaren	Fertigwaren	Rohstoffe	Halbfertigwaren	Fertigwaren
Industrie insgesamt	36,9	33,6	29,5	37,0	32,5	30,5
Grundstoffindustrie	54,2	12,5	33,3	47,9	12,6	39,5
Investitionsgüterindustrie	28,6	46,2	25,2	28,8	46,2	25,0
Konsumgüterindustrie	46,4	17,9	35,7	47,1	15,9	37,0

gen, deren Umsätze zurückgingen. Die negativen Planrevisionen für 1975 (vom ersten zum zweiten Plan) waren mit -7% sogar kräftiger als im Industriedurchschnitt. Daß eine positive Umsatzentwicklung im Jahr 1974 nicht mit hohen Investitionsplänen verbunden war, kann man in der Weise interpretieren, daß die Unternehmer die lebhaften Umsätze eher zufällig bewerteten und sie nicht als Indikator für die weitere Entwicklung der Nachfrage betrachteten.

Für 1975 lassen sich die negativen Planrevisionen sowie die allgemein schwache Investitionsneigung aus der Einschätzung der Auftragslage erklären. Eine Gruppierung der Unternehmermeldungen im Investitionstest nach den Ergebnissen des Konjunkturtestes vom Jänner gibt folgendes Bild: Die Unternehmen, die ihre Aufträge im Jänner als hoch einschätzten, korrigierten ihre Investitionspläne leicht nach oben (+2%), die Unternehmer, die sie als saisonüblich bezeichneten, reduzierten die Pläne um 6%, die Unternehmer mit ungünstiger Auftragslage reduzierten die Pläne um 9%.

Entwicklung der Lager und Umsätze 1973/1974 nach Beschäftigtengrößenklassen Übersicht 9

Beschäftigtenklasse	Lager		Rohstofflager		Halbfertigwarenlager		Fertigwarenlager	
	Insgesamt/Umsatz		Umsatz		Umsatz		Umsatz	
	1973	1974	1973	1974	1973	1974	1973	1974
	Anteil der Lagerstruktur am Umsatz							
0-100	21,9	21,8	9,8	9,9	4,4	4,2	7,8	7,9
101-500	18,8	19,3	8,7	9,1	4,6	4,3	5,6	5,8
501-1.000	22,3	24,3	8,9	9,4	6,1	7,1	7,4	7,9
Über 1.000	24,4	25,0	7,9	8,2	9,7	9,4	6,8	7,4
Insgesamt	22,6	23,5	8,3	8,7	7,6	7,6	6,7	7,2

Lager steigen stärker als Umsätze

Obwohl die Umsatzsteigerung 1974 mit 21 1/2% einen Rekordwert erreicht hat, wurde ihr Zuwachs vom Lageraufbau übertroffen. Die Lager nahmen insgesamt um 25% zu, der (aus dem Verhältnis von Lagern zu Umsätzen errechnete) Lagerkoeffizient stieg auf 23 1/3% und erreichte den höchsten Wert seit 1966. Diese starke Lagerbildung beweist die Bedeutung der Lager für die Stärke der Konjunkturabschwächung 1974/75: die Wirtschaftserwartungen der ersten Jahreshälfte 1974 hatten Anreiz gegeben, die

Lager zu erhöhen, durch den Nachfrageausfall in der zweiten Jahreshälfte erwiesen sich dann die Lagerbestände als unerwünscht hoch. Das zeigt insbesondere die Zunahme der Fertigwarenlager, die mit 33% stärker als die Halbfertigwaren- und die Rohstofflager expandierten. Die Überraschung über den Konjunkturabschwung spiegelt sich vor allem in den Lagern jener Branchen, die in der ersten Jahreshälfte 1974 besonders kräftig expandiert hatten und in denen sich dann die Konjunktur sehr rasch verschlechtert hat. So erhöhten sich Fertigwarenlager in der Chemieindustrie um 56%, in der Papiererzeugung um 91%, in der Elektroindustrie um 35%

Revision der Investitionspläne Übersicht 10

	1969	1970	Erhebungszeitraum			1974	1975
			1971	1972	1973		
	Mill. S						
Herbst 1968	10 911						
Frühjahr 1969	12 137						
Herbst 1969	11 733	13 690					
Frühjahr 1970	11 964	14 698					
Herbst 1970			14 343	15 593			
Frühjahr 1971	12 003	15 939	17 273				
Herbst 1971			18 522	18 137			
Frühjahr 1972		16 055	20 584	20 067			
Herbst 1972				21 359	19 961		
Frühjahr 1973			21 185	23 346	23 216		
Herbst 1973					22 017	21 871	
Frühjahr 1974			24 216	22 209	24 010		
Herbst 1974					23 462	22 413	
Frühjahr 1975				22 409	24 193	21 645	

Investitionsplan 1975 Übersicht 11

	Veränderung ¹⁾ 1975 gegen 1974 in %
Industrie insgesamt	-10,5
Grundstoffindustrie	+33,8
Investitionsgüterindustrie	-23,9
Konsumgüterindustrie	-13,1
Bergwerke	+42,0
Eisenerzeugende Industrie	-11,5
Erdölindustrie	+83,4
Stein- u. keramische Industrie	-50,7
Glasindustrie	-25,7
Chemische Industrie	-4,3
Papierherstellung	-13,6
Papierverarbeitung	+0,3
Holzverarbeitung	-49,1
Nahrungs- u. Genussmittelindustrie	+9,9
Lederherstellung	-41,5
Lederverarbeitung	-12,0
Gießereindustrie	-19,7
Metallindustrie	-32,9
Maschinen- Stahl- u. Eisenbau	-13,9
Fahrzeugindustrie	-29,1
Eisen- u. Metallwarenindustrie	-24,8
Elektroindustrie	-20,9
Textilindustrie	-15,5
Bekleidungsindustrie	+11,5

¹⁾ Ohne Berücksichtigung des Revisionsverhaltens. 2. Plan 1975 gegen 4. Plan 1974: durch diesen Vergleich wird die tatsächliche Entwicklung etwas unterschätzt

Verstaatlichte Industrie

	Beschäftigte		Investitionen			Veränderung		Investitionen 1974 je Be- schäftigten S
	1973	1974	1973	1974	1975	1974 gegen 1973	1975 gegen 1974	
			Mill. S			%		
Verstaatlichte Industrie	103 028	106 393	6 550	6 746	7 599	+ 3 0	+12 7	63.409
Bergwerke	8 365	8 400	144	149	270	+ 3 0	+81 6	17 715
Eisenerzeugende Industrie	44 620	46 190	3 615	3 635	3 173	+ 0 5	-12 7	78.691
Chemische und Erdölindustrie	14 791	15 381	1 471	1 687	3.049	+14 7	+80 7	109 722
Gießereindustrie	3 152	3 376	86	97	97	+12 2	+ 0 2	28.681
Metallindustrie	5 570	5 632	562	356	240	-36 6	-32 6	63 261
Maschinen-, Stahl- u. Eisenbau ¹⁾	23 002	23 910	581	664	594	+14 3	-10 5	27 763
Eisen- u. Metallwarenindustrie	3 328	3 504	91	158	176	+73 7	+11 2	45.140

¹⁾ Einschließlich Elektroindustrie

und in den Eisenhütten um 46%. In allen diesen Branchen übertraf das Wachstum der Lager die Umsätze, und die Unternehmer beurteilten ihre Lager als unerwünscht hoch. Hingegen ist es jenen Branchen, deren Konjunkturwendepunkt nicht abrupt eintrat, sondern die schon längere Zeit ein schwaches Wachstum verzeichneten, gelungen, die Lagerexpansion im Zaum zu halten: Bei den Bergwerken, in der Stein- und keramischen Industrie, der Ledererzeugung und -verarbeitung, der Textil- und Bekleidungsindustrie sowie in der Glasindustrie sank die Lager/Umsatzrelation.

Der unerwünschte Lageraufbau ist bei größeren Betrieben deutlicher ausgeprägt als bei kleineren und mittleren Betrieben. Die Fertigwarenlager/Umsatzrelation der Betriebe mit weniger als 100 Beschäftigten ist nur von 7 8% auf 7 9% gestiegen, der Anstieg vergrößerte sich mit der Beschäftigtenzahl und ist bei den Betrieben mit mehr als 1.000 Beschäftigten von 6 8% auf 7 4% am stärksten.

Die Investitionen nach Bereichen und Branchen

1974 und 1975 nehmen nur die Investitionen des Grundstoffsektors von Jahr zu Jahr deutlich zu und liegen auch über den Werten von 1972. Diese Tendenz, die in der Bundesrepublik Deutschland gleichfalls beobachtet werden kann, entspricht der Verbesserung der relativen Preissituation des Sektors im Verhältnis zu den Fertigwaren. Die *Bergwerke* (insbesondere Kohle) und die *Erdölindustrie* verwendeten ihre hohen Umsatzsteigerungen für eine Erhöhung der Investitionsprogramme 1974 und 1975. Sowohl das Ausmaß der Rationalisierungsinvestitionen der Bergwerke wie die Kapazitätserweiterung der Erdölindustrie lassen auf die Erwartung einer künftig günstigen Nachfrage schließen. Auch der Grundstoffbereich der *Chemieindustrie* nützte die gute Umsatzentwicklung zu einer kontinuierlichen Investitionssteigerung, doch bleibt die Zunahme deutlich unter dem Umsatzsprung. In der gesamten Chemieindustrie wird sich die Einschränkung der Investi-

tionspläne des Konsumbereiches stärker auswirken.

Der Investitionsgüterbereich erhöhte seine Investitionen 1974 etwa im Industriedurchschnitt, für 1975 zeichnet sich aber eine deutliche Kürzung ab. Die Investitionen der *Eisenhütten* sind von einem hohen Niveau ausgehend in beiden Berichtsjahren leicht rückläufig, hier werden die Investitionen eher durch die Spätphase eines größeren Ausbauprogramms bestimmt als durch mittelfristig verringerte Ambitionen. Die Investitionen der *Metallindustrie* sinken viel deutlicher: 1974 wirkte sich noch das Auslaufen eines Großprojektes aus, für das laufende Jahr plant der größte Teil der Betriebe eine Senkung des Investitionsaufwandes.

Die Branchen, die fertige Investitionsgüter produzieren, konnten 1974 ihre Investitionen erweitern, die Pläne für 1975 liegen stärker unter dem Vorjahr als im Industriedurchschnitt. Die *Maschinenindustrie* erhöhte 1974 ihre Investitionen um 13%, die Pläne liegen um 14% unter dem Vorjahreswert. Hier sind allerdings — ähnlich wie im Vorjahr — auf Grund der hohen Aufträge positive Revisionen zu erwarten. Noch deutlicher zeigt sich dieses Muster eines kräftigen Investitionsanstieges im Vorjahr mit einem ähnlich kräftigen Rückgang im laufenden Jahr in der *Eisen- und Metallwarenindustrie* (+29% und -25%), in der *Elektroindustrie* (+41%, -21%) und in der *Fahrzeugindustrie* (+22%, -29%).

Im Konsumgütersektor sind die Investitionen 1974 nominell geringfügig gestiegen und werden 1975 sinken. In diesem Bereich werden die Investitionen voraussichtlich nicht einmal wertmäßig den Höhepunkt von 1972 erreichen. Eine rückläufige Tendenz der Investitionen läßt sich sowohl bei den exportorientierten Branchen der *Papierherzeugung* und der *Holzverarbeitung* feststellen, als auch im Bereich des *Bekleidungssektors* im weitesten Sinn. Die *Nahrungs- und Genussmittelindustrie* sowie die *Papierverarbeitung* planen dagegen höhere Investitionen. Auch die *Bekleidungsindustrie* im engeren Sinn

sieht etwas höhere Investitionen als 1974 vor, doch werden sie nach den Rückgängen in den vergangenen Jahren den bisherigen Höchstwert von 1970 nicht erreichen

Die Investitionen nach Bundesländern

Die Investitionen in *Wien* sind 1974 um 15% gestiegen, wobei alle Gruppen Zuwächse zu verzeichnen hatten. Für 1975 liegen die Pläne deutlich unter den Ergebnissen des Vorjahres (insbesondere Eisen- und Metallwaren sowie Stein- und keramische Industrie). Die Investitionspläne der Papierverarbeitung sowie der hier stark ins Gewicht fallenden Nahrungs- und Genußmittelindustrie übertreffen jedoch die Vorjahreswerte.

Die Zunahme der Investitionen in *Niederösterreich* wird durch die Entwicklung in der Erdölindustrie

bestimmt, die Investitions- und Konsumgüterzweige neigen 1975 zu vorsichtigen Dispositionen.

In *Oberösterreich* gehen die Investitionen in beiden Berichtsjahren zurück, besonders deutlich im Konsumgütersektor. Papierindustrie, Steine und Keramik sowie Glas kürzen ihre Investitionen kräftig.

In *Salzburg* und *Tirol* stehen einer Erhöhung der Investitionen im Vorjahr niedrigere Pläne für das laufende Jahr gegenüber. Diese Entwicklung trifft in beiden Bundesländern für Grundstoffe und Investitionsgüter zu, im Konsumbereich hingegen sind die Investitionspläne höher als das schwächere Vorjahresergebnis

Der Rückgang der Investitionen in *Vorarlberg* wird von der Textilindustrie (—29% und —27%) geprägt. Die Maschinen- sowie die Nahrungs- und Genußmittelindustrie konnte ihre Investitionen zumindest 1975 ausweiten.

In *Kärnten* sind die Investitionen 1974 am kräftigsten von allen Bundesländern gestiegen. Die Expansion wird sich 1975 nur im Konsumgüterbereich (Papierherzeugung, Nahrungs- und Genußmittel, Bekleidung) fortsetzen. *Steiermark* kürzte in beiden Jahren die Investitionen. Insbesondere die Elektroindustrie, die Stein- und keramische Industrie verringerten ihre Investitionen, erhöhte Aufwendungen im Bergbau bewirkten jedoch im Grundstoffbereich einen positiven Saldo.

Im *Burgenland* steigerten 1974 die Nahrungs- und Genußmittel- sowie die Textilindustrie ihre Investitionen, im laufenden Jahr zeichnet sich ein starker Rückgang ab.

Übersicht 13
Investitionen der Produktionsgruppen in den Bundesländern (Hochschätzung)

	1973	1974	1975	Veränderung	
				1974	1975
	Mill S			gegen	
				1973	1974
				in %	
Wien					
Grundstoffindustrie	187	272	271	+45,4	-0,5
Investitionsgüterindustrie	1.591	1.812	1.354	+13,9	-25,3
Konsumgüterindustrie	1.696	1.923	1.630	+13,4	-15,2
Niederösterreich					
Grundstoffindustrie	980	1.453	2.039	+48,2	+40,3
Investitionsgüterindustrie	1.480	1.714	1.423	+15,8	-17,0
Konsumgüterindustrie	1.699	1.747	1.462	+2,9	-16,3
Oberösterreich					
Grundstoffindustrie	962	858	1.171	-10,8	+36,6
Investitionsgüterindustrie	4.429	4.614	3.511	+4,2	-23,9
Konsumgüterindustrie	1.712	1.381	1.162	-19,3	-15,8
Salzburg					
Grundstoffindustrie	75	91	72	+22,4	-21,5
Investitionsgüterindustrie	320	488	156	+52,5	-68,0
Konsumgüterindustrie	395	340	387	-13,9	+13,8
Tirol					
Grundstoffindustrie	27	42	28	+51,4	-34,3
Investitionsgüterindustrie	263	377	208	+43,4	-44,7
Konsumgüterindustrie	381	329	362	-13,6	+10,1
Vorarlberg					
Grundstoffindustrie					
Investitionsgüterindustrie	155	193	98	+24,7	-49,5
Konsumgüterindustrie	766	617	472	-19,4	-23,4
Kärnten					
Grundstoffindustrie	363	434	294	+19,4	-32,3
Investitionsgüterindustrie	280	470	228	+68,2	-51,5
Konsumgüterindustrie	310	424	584	+36,7	+37,7
Steiermark					
Grundstoffindustrie	260	270	351	+3,9	+29,8
Investitionsgüterindustrie	2.272	1.897	1.853	-16,5	-2,3
Konsumgüterindustrie	2.213	1.801	977	-18,6	-45,7
Burgenland					
Grundstoffindustrie					
Investitionsgüterindustrie	18	18	12	-2,1	-33,8
Konsumgüterindustrie	100	126	72	+26,6	-43,1

Übersicht 14
Beteiligung an der Erhebung

	Zahl der Meldungen	Beschäftigte		Repräsentation in %
		erfaßt 1. Februar 1975	insgesamt ¹⁾ Ende Jänner 1975	
Bauhauptgewerbe				
Insgesamt	513	59.393	109.065	54,5
davon Hochbau	396	35.871	74.650	48,1
Tiefbau	117	23.522	34.415	68,3

¹⁾ Laut Bauproduktionsstatistik Österreichisches Statistisches Zentralamt

hauptgewerbes. Der Tiefbau (68%) ist wieder höher repräsentiert als der Hochbau (48%), und größere Firmen sind stärker vertreten als kleine.

Das Frageprogramm umfaßte endgültige Investitionsangaben für 1973, vorläufige für 1974 und Planangaben für das laufende Jahr. Daneben wurden wieder die Umsätze und Lager für die beiden vergangenen Jahre sowie Beschäftigtenzahlen erhoben.

Übersicht 15

Investitionen 1973 bis 1975

	1973 ¹⁾	1974 ²⁾	1975 ³⁾
Nominell	3 23	2 6	1 8
Veränderung gegen das Vorjahr in %	-16	-20	-30

¹⁾ Endgültiges Ergebnis. — ²⁾ Schätzungen aus Unternehmerangaben unter Berücksichtigung des Revisionsverhaltens

1973: Umkehr der Investitionsentwicklung

Nach den nun vorliegenden endgültigen Investitionsangaben wurden 1973 3 33 Mrd. S in Bauten und Ausrüstung investiert. Die Investitionstätigkeit der Baufirmen ist damit nach einer vier Jahre dauernden Periode sprunghafter Zunahmen (im Durchschnitt wurden die Investitionen 1969 bis 1972 jährlich um gut ein Drittel ausgeweitet) erstmals unter dem Vorjahresniveau geblieben.

Übersicht 16

Investitionen des Bauhauptgewerbes

	Bauhauptgewerbe insgesamt		Davon			
	Investitionen	Veränderung gegen das Vorjahr	Hochbau	Veränderung gegen das Vorjahr	Tiefbau	Veränderung gegen das Vorjahr
	Mill. S	%	Mill. S	%	Mill. S	%
1963	1 373	.	903	.	470	.
1964	1 683	+23	1 173	+30	510	+ 8
1965	1 934	+15	1 216	+ 4	718	+41
1966	1 814	- 6	1 157	- 5	657	- 9
1967	1 395	-23	891	-23	504	-23
1968	1 272	- 9	778	-13	494	- 2
1969	1 512	+19	907	+17	605	+23
1970	2 195	+45	1 325	+46	870	+44
1971	2 687	+22	1 652	+25	1 035	+19
1972	3 817	+42	2 212	+34	1 605	+55
1973	3 329	-13	1 760	-20	1 569	- 2
1974 ²⁾	2 490	-25	1 436	-18	1 054	-33
1975 ³⁾	1 613	-35	961	-33	652	-38

Laut Produktionsstatistik: Baugewerbe⁴⁾

	Neuinvestitionen insgesamt		Gebäude	Maschinen u. Einrichtungen	Fahrzeuge
	Mill. S	Veränderung gegen das Vorjahr %			
1968	1 291 9	.	123 6	884 9	283 4
1969	1 597 5	+23 7	152 0	1 107 3	338 2
1970	2 011 5	+25 9	141 3	1 392 6	477 6
1971	2 692 9	+33 9	198 4	1 875 0	619 0
1972	3 862 0	+43 3	304 6	2 643 7	908 7
1973	3 227 6	-16 4	262 3	2 190 1	775 2

¹⁾ Aus den Erhebungen des Investitionstestes geschätzte Gesamtsummen. — ²⁾ Vorläufige Angaben — ³⁾ Planangaben — ⁴⁾ Österreichisches Statistisches Zentralamt. Ergebnisse der Jahresübersichtsmeldungen

Der Rückgang der Investitionen erklärt sich vor allem aus der Verlangsamung der Nachfrageexpansion. So wuchs die Bauproduktion, die 1970/1971 und selbst 1972 jährlich mit durchschnittlich gut 15% sehr stark ausgeweitet werden konnte, 1973 nur noch um knapp 5%¹⁾. Die lebhaftere Nachfrage in den Boomjahren hatte sprunghafte Kapazitätserweiterungen erfordert und zu einer Verdreifachung der Investitionen zwischen 1968 und 1972 geführt. 1973 fiel der Zwang starker Kapazitätserweiterungen weg und damit sank der Investitionsaufwand unter das Vorjahresniveau.

Wie in den vergangenen Jahren wurden die Ergebnisse des Testes durch die als Vollerhebung durchgeführte amtliche Statistik überprüft. Der Vergleich bestätigt neuerlich die hohe Treffsicherheit des Investitionstestes, wenngleich die Differenz von 0,1 Mrd. S oder 3% der Gesamtinvestitionen 1973 größer war als im Jahr davor (1%). Die Abweichung im Niveau bewegt sich jedoch weiterhin innerhalb enger Grenzen.

Etwas stärker wirkte sich die Differenz in der Veränderungsrate aus (nach den Testergebnissen sanken die Investitionen um 13%, nach der amtlichen Statistik um 16 1/2%). Dieser größere Unterschied erklärt sich zum Teil dadurch, daß heuer der Test die Investitionen etwas überschätzte, 1972 jedoch etwas unterschätzte. Auch diese Diskrepanz liegt jedoch innerhalb des Fehlerspielraumes und bestätigt die Eignung des Testes für die Investitionsprognose.

Übersicht 17

Die hochgeschätzten Investitionspläne und ihre Revisionen

	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1974	1975
	Mill. S							
Herbst 1967	969							
Frühjahr 1968	982							
Herbst 1968	1 036	837						
Frühjahr 1969	1 179	1 078						
Herbst 1969		1 211	1 047					
Frühjahr 1970	1 272	1 436	1 376					
Herbst 1970		1 604	1 272					
Frühjahr 1971		1 512	2 260	1 914				
Herbst 1971				2 200	1 711			
Frühjahr 1972			2 195	2 782	2 255			
Herbst 1972					2 863	2 214		
Frühjahr 1973				2 687	3 632	2 511		
Herbst 1973						2 695	2 278	
Frühjahr 1974					3 817	3 141	2 367	
Herbst 1974							2 400	1 787
Frühjahr 1975						3 329	2 490	1 613

1974: Beschleunigung des Investitionsrückganges

Nach den jüngsten, vorläufigen Investitionstestergebnissen wurden im abgelaufenen Jahr 2 49 Mrd. S in Produktionsmittel investiert. Die vorläufigen Angaben

¹⁾ Siehe Monatsberichte, Jg. 1975, Nr. 3, S. 115.

unterscheiden sich erfahrungsgemäß nur noch wenig von den endgültigen Daten. Nach plausiblen Annahmen über die noch ausstehende Revision wird das endgültige Ergebnis um rund 2,6 Mrd. S oder ein Fünftel unter jenem von 1973 liegen

Die nominelle Nachfrage ist damit stärker gesunken als 1973. Real läßt sich die Entwicklung mangels hinreichender Information über Strukturverschiebungen in der Investitionsgüternachfrage sowie über die Preisentwicklung in den verschiedenen Geräteklassen nur grob schätzen. Wenn man von möglichen Strukturverschiebungen absieht, ging die reale Nachfrage auf Grund der stärkeren Erhöhung der Investitionsgüterpreise (laut amtlicher Statistik haben sich die Baugeräte 1973 um etwa 4%, 1974 um etwa 6% verteuert) deutlicher zurück als die nominelle.

Zentralamt ermittelte trotz Investitionseinschränkungen Rekordausweitung der Baukapazitäten

Nach Ergebnissen der jüngsten Geräteerhebung per 31. Dezember 1974 ist der firmenelgene Gerätepark — gemessen am Eigengewicht — im vergangenen Jahr um 9 1/2% ausgeweitet worden, um einen halben Prozentpunkt stärker als im Kulminationspunkt der Investitionskonjunktur im Jahre 1972. Das ist nicht nur deshalb bemerkenswert, weil 1972 um die Hälfte mehr für Investitionsmittel aufgewendet wurde als 1974, sondern auch deshalb, weil das Niveau an dem die Steigerungsrate im abgelaufenen Jahr gemessen wurde, viel höher lag als 1972. Die Rekordzunahme läßt sich zum Teil daraus erklären, daß durch die lebhaftere Investitionskonjunktur ab 1969 der Gerätebestand stark vergrößert und verjüngt wurde. 1974 dürften daher nur sehr wenig Produktionsmittel aus dem Bestand ausgeschieden sein. Dennoch ist die kräftige Ausweitung des Bestandes nicht sehr plausibel. So hat sich im vergangenen Jahr die Baukonjunktur abgeschwächt und die reale Produktion ist unter das Vorjahresniveau gesunken. Die Kapazitätsauslastung wäre daher selbst bei unveränderter Kapazität zurückgegangen. Eine Zunahme in der ausgewiesenen Höhe würde jedoch einen Rückgang der Kapazitätsauslastung in bisher noch nicht beobachtetem Ausmaße bedeuten. Leerkosten sind in der Bauwirtschaft ein wichtiger Kostenfaktor. Auf Grund des hohen Risikos der Amortisation der Produktionsmittel dürften die Firmen auf die Nachfragedämpfung eher in der Weise reagiert haben, daß sie die Investitionen drosselten und Kapazitätserweiterungen weitgehend zurückstellten. Das geht auch aus den Erhebungen des Institutes hervor: Im vergangenen Herbst meldete nur eine Mehrheit von 5% der Firmen Kapazitätserweiterungen gegen 34%

ein Jahr vorher. Wohl handelt es sich dabei um qualitative Aussagen, die Tendenz abnehmender Kapazitätsausweitung ist aber daraus deutlich zu erkennen. Auch die Ertragslage der Firmen, die Ende 1974 wahrscheinlich nicht günstiger war als Ende 1973, spricht gegen massive Kapazitätserweiterungen zu Jahresende. Der 1974 elastischer gewordene Arbeitsmarkt spricht gleichfalls für eine Verlangsamung der Mechanisierung in diesem Jahr.

Das Österreichische Statistische Zentralamt wertet nun die Ergebnisse der Geräteerhebung auch getrennt nach Firmengrößen aus. Vielleicht ermöglichen die disaggregierten Daten der jüngsten Erhebung eine Erklärung für die auffallend starke Kapazitätserweiterung.

Übersicht 18
Beitrag der einzelnen Komponenten zum Wachstum des Gerätebestandes

	(In Tonnen)		
	1972	1973	1974
	Prozentpunkte		
Hochbaugeräte	+2	+ 1/2	+2
Tiefbaugeräte	+2 1/2	+2	+7
Nichtspartenspezifische Geräte	+4 1/2	-1	+ 1/2
Insgesamt	+9	+1 1/2	+9 1/2

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt, Jahresmeldung über den Bestand an Baumaschinen und Geräten zum Stichtag 31. Dezember jeden Jahres.

Mangels einer Produktionsstatistik erhob das Institut seit Einführung des Investitionstestes auch Umsätze und Lager. Inzwischen ist zwar die Produktionsstatistik ausgebaut worden, über die Lagerbewegung hingegen liefert der Investitionstest weiterhin die einzigen globalen Informationen.

Von 1973 auf 1974 sind die Lager um rund 11% gesunken. Ende 1974 hielten die Firmen Lager im

Übersicht 19
Planangaben für die Investitionen des Bauhauptgewerbes und ihre Revisionen

	1967	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1974	1975
Veränderung gegen den gleichen Plan des Vorjahres in %									
1. Plan	-19	-13	-14	+25	+21	+35	+29	+3	-21
2. Plan	-35	-8	+10	+28	+39	+18	+11	-6	-32
3. Plan	-28	-10	+17	+32	+37	+30	-6	-11	
4. Vorl. Ergebnis	-22	-12	+21	+57	+23	+31	-14	-21	
5. Endgült. Ergebnis	-23	-9	+19	+45	+22	+42	-13		
Revision gegen die vorangegangene Erhebung in %									
2. Plan	-5	+1	+29	+31	+51	+32	+13	+4	-10
3. Plan	+8	+5	+12	+17	+15	+27	+7	+1	
4. Vorl. Ergebnis	+17	+14	+19	+41	+27	+27	+17	+4	
5. Endgült. Ergebnis	+4	+8	+5	-3	-3	+5	+6		
Veränderung gegen den letztverfügbaren Vorjahresplan in %									
1. Plan	-30	-16	-19	-14	-21	-22	-23	-16	-26
2. Plan	-38	-27	-9	-4	-15	-19	-31	-25	-35
3. Plan	-33	-33	+3	+12	-3	+3	-26	-24	
4. Vorl. Ergebnis	-26	-16	+13	+50	+27	+35	-18	-25	
5. Endgült. Ergebnis	-23	-9	+19	+45	+22	+42	-13		

Werte von etwa 1¼ Mrd. S. Sie spielen auf Grund der hohen Transport- und Manipulationskosten eine untergeordnete Rolle (gemessen an den Umsätzen entfällt auf sie ein Anteil von 2% bis 3%, in der Industrie werden durchschnittlich Lager von einem Fünftel gehalten).

1975: Weiterer Rückgang der Investitionen zu erwarten

Die ersten Unternehmerangaben im Herbst vergangenen Jahres ergaben für 1975 hochgeschätzt Investitionen von 1,8 Mrd. S, um ein Viertel weniger als für 1974 vorgesehen waren. Aus dem niedrigeren Wert kann man noch nicht unbedingt auf einen endgültigen Rückgang schließen. Die ersten Pläne lagen in der Vergangenheit immer tiefer als die Ergebnisse des Vorjahres, auch wenn die Investitionen tatsächlich stark ausgeweitet wurden. Das hohe Ausmaß des erwarteten Rückganges (in den Jahren, als die Investitionen endgültig stiegen, lagen die ersten Pläne durchschnittlich um 19% unter dem Vorjahreswert, diesmal um 26% darunter) ließ aber bereits nach den ersten Plänen ein endgültiges Sinken der Investitionen erwarten.

Die Revision der Investitionspläne von Herbst auf Frühjahr bestärkt diese Annahme. Erstmals seit acht Jahren wurden die Pläne nach unten revidiert, und derzeit wird für 1975 mit Investitionen von 1,6 Mrd. S gerechnet. Selbst im bisher einzigen Jahr, in dem die Pläne von der ersten zur zweiten Erhebung nach unten revidiert worden waren — 1967, als die Investitionen endgültig um 23% abnahmen —, wurden die Pläne nur halb so stark nach unten korrigiert wie heuer. Das läßt mit hoher Wahrscheinlichkeit auch für 1975 eine deutliche Einschränkung der Investitionen vermuten.

Die weiteren Revisionen werden in hohem Maße von der konjunkturellen Entwicklung bestimmt werden. Die derzeit verfügbaren Indikatoren deuten für 1975 auf eine Fortsetzung der Abschwächung hin. Wohl sind durch Mittel aus der Stabilisierungsquote und durch die Freigabe von Ermessenskrediten Impulse zu erwarten, dadurch dürfte jedoch die Schwäche der konjunktureagiblen Investoren nur teilweise kompensiert werden. Auch die leichtere Kreditersparlichkeit, die Verringerung der Kreditkosten sowie das Assanierungs- und Bodenbeschaffungsgesetz, die bereits heuer zum Tragen kommen könnten, werden die geringe Investitionsneigung kaum entscheidend ändern. Für eine gedämpfte Baukonjunktur spricht auch die Befragung der Baustoffproduzenten. Ende April meldeten 76% der Firmen aus der Stein- und keramischen Industrie niedrige Auftrags- und 53% hohe Lagerbestände. Die Beurteilung war damit

trotz Anlaufens der Bausaison ungünstiger als im Jänner und viel pessimistischer als vor einem Jahr (damals meldeten per Saldo gleich viel Firmen hohe wie niedrige Auftragsbestände und Lager).

Die Befragung der Baufirmen selbst unterstreicht dieses Bild. 84% der Firmen meldeten niedrige Auftragsbestände und 15% saisonübliche. Überdurchschnittlich mit Aufträgen versorgt war keine der mitarbeitenden Firmen. Der Auftragsbestand, den die amtliche Statistik per 30. März 1975 erfragte, paßt zu dieser pessimistischen Beurteilung. Insgesamt verfügten die Baufirmen über Auftragsbestände im Werte von 25,5 Mrd. S, um 5% weniger als vor einem Jahr und auch um 5% weniger als im vergangenen Herbst. Preisbereinigt ergibt sich ein noch größerer Rückgang. Am schwächsten war die Nachfrage der privaten Auftraggeber (—7½%), die öffentliche Hand hielt fast das Vorjahresniveau (—2½%). Wenn man berücksichtigt, daß Sondergesellschaften statistisch unter den privaten Auftraggebern erfaßt werden, funktionell jedoch eher der öffentlichen Hand zuzurechnen sind, war der Unterschied noch größer. Hochbauaufträge gingen zurück (—9%), Tiefbauaufträge hielten etwa das Niveau des Vorjahres (+½%). Theoretisch wären die Firmen durch den Bestand an übernommenen Aufträgen bis Anfang September voll ausgelastet. Die theoretische Vollauslastung ist kürzer als im Vorjahr, aber länger als in der Bundesrepublik Deutschland im langfristigen Durchschnitt.

Übersicht 20
Auftragsüberhang¹⁾ im Bauhauptgewerbe

	Hochbau	Tiefbau	Adap- tierungen	Insgesamt
Mill. S				
Frühjahr 1975				
Auftraggeber				
öffentlich	5 697 41	8 397 56	278 21	14 373 18
privat	7 405 06	3 230 96	501 88	11 137 90
insgesamt	13 102 47	11 628 52	780 09	25 511 08
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
öffentlich	+ 0,3	- 4,4	± 0,0	- 2,5
privat	- 14,9	+ 15,8	- 3,4	- 7,3
insgesamt	- 8,9	+ 0,5	- 2,2	- 4,7

¹⁾ Österreichisches Statistisches Zentralamt. Ergebnis der Halbjahrmeldung über den Auftragsüberhang. Stichtag 30. März. Der Auftragsüberhang ist die Summe aller den Unternehmen des Bauhauptgewerbes erteilten und innerhalb der nächsten zwölf Monate fertigzustellenden Bauaufträge.

Bei den noch ausstehenden Erhebungen können wohl positive Planrevisionen erwartet werden. Sie werden aber vermutlich die Investitionen nur etwa auf das Niveau der ersten Planangabe heben (1,8 Mrd. S). Damit wären sie um rund ein Drittel niedriger als 1974. Angesichts des jungen Gerätebestandes würde dies aber ungefähr zur Deckung des Ersatzbedarfes ausreichen.

Elektrizitätswirtschaft

1974: Investitionspläne realisiert

Der Investitionstest¹⁾ der Elektrizitätswirtschaft ergab 1974 um 44% höhere Investitionen als 1973. Bereits die ersten Planangaben der Unternehmen für 1974 kündigten den Investitionsboom an: Im Herbst 1973 planten die Firmen für 1974 20%, im Frühjahr 1974 sogar 52% höhere Investitionen als für 1973. Mit 12 Mrd. S liegt das endgültige Investitionsvolumen 1974 (nach dem Revisionsmuster werden die Daten für 1974 in den kommenden Erhebungen nur wenig korrigiert werden) ungefähr in der Mitte zwischen dem ersten (Herbst 1973: 11,3 Mrd. S) und dem besonders optimistischen zweiten Plan (Frühjahr 1974: 12,9 Mrd. S).

Übersicht 21

Investitionen der Elektrizitätswirtschaft

	Investitionen der erfaßten Elektrizitätswirtschaft 1963=100	Verstaatlichte Elektrizitätswirtschaft	Verbundkonzern			Landeshauptstädtische EVU
			Verbundkonzern	Davon Landesgesellschaften	Landeshauptstädtische EVU	
	Mill. S					
1965	95,3	4.011	1.548	2.093	370	
1966	119,8	5.096	2.377	2.403	316	
1967	130,7	5.304	2.757	2.548	199	
1968	124,4	5.207	2.573	2.371	263	
1969	98,6	4.157	1.805	2.141	211	
1970	107,5	4.537	1.884	2.435	218	
1971	125,7	5.282	2.092	2.933	257	
1972	170,3	7.139	2.831	3.982	326	
1973	192,6	8.101	3.970	3.791	340	
1974	277,0	11.717	5.668	5.572	477	
1975 ¹⁾	304,7	12.904	7.205	5.275	424	

	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
1965	- 4,1	- 4,6	+12,7	-19,8	+68,4
1966	+25,7	+27,0	+53,6	+14,8	-14,6
1967	+ 9,1	+ 8,0	+16,0	+ 6,1	-37,1
1968	- 4,8	- 5,4	- 6,6	- 6,9	+32,0
1969	-20,7	-20,2	-29,9	- 9,7	-19,7
1970	+ 9,0	+ 9,1	+ 4,4	+13,7	+ 3,7
1971	+16,9	+16,4	+11,1	+20,4	+17,8
1972	+35,5	+35,2	+35,3	+35,8	+26,9
1973	+13,1	+13,5	+40,3	- 4,8	+ 4,1
1974	+43,8	+44,6	+42,8	+47,0	+40,2
1975 ¹⁾	+10,0	+10,1	+27,1	- 5,3	-11,0

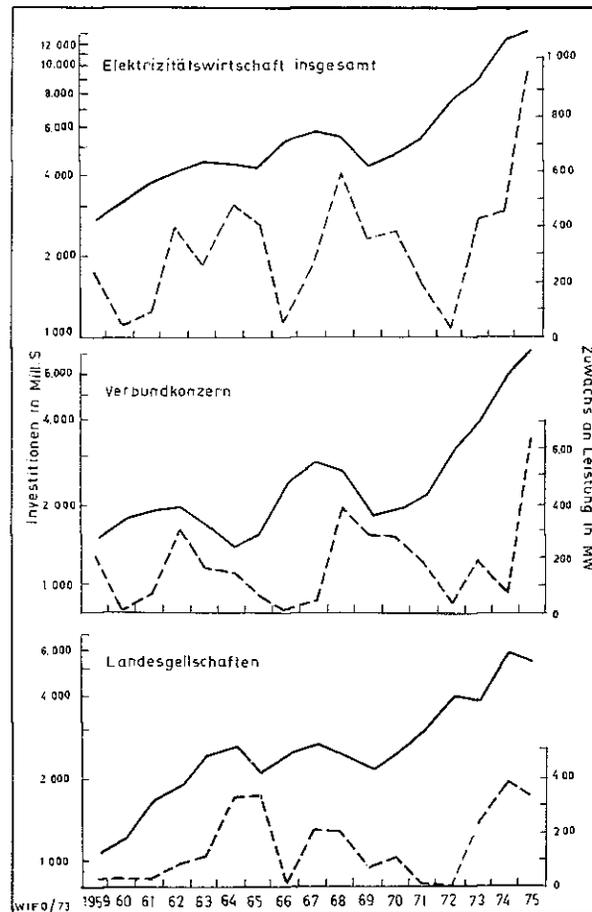
¹⁾ Planangaben

Anmerkung: Die Investitionen für das Gemeinschaftskernkraftwerk wurden je zur Hälfte den Landesgesellschaften und dem Verbundkonzern zugerechnet

Verbundgesellschaften und Sondergesellschaften investierten 1974 5,67 Mrd. S (einschließlich der halben Investitionen für das Gemeinschaftskernkraftwerk), um 43% mehr als 1973. Nach der Organisationsstruktur der österreichischen Elektrizitätswirtschaft ob-

¹⁾ An der Erhebung beteiligten sich alle verstaatlichten sowie einige kleinere Elektrizitätsversorgungsunternehmen. Die öffentliche Elektrizitätswirtschaft wird nahezu voll erfaßt, die gesamte Elektrizitätswirtschaft, gemessen an der Engpaßleistung aller Kraftwerke (einschließlich der Stromerzeugungsanlagen der Industrie und der Österreichischen Bundesbahnen) zu 84%.

Investitionen in der Elektrizitätswirtschaft und Zuwachs an Leistung



liegt die Errichtung von Großkraftwerken den Sondergesellschaften, die Verbundgesellschaft hat u. a. Verteilungseinrichtungen für den regionalen und überregionalen Stromaustausch zu schaffen. 1974 wurden 5,01 Mrd. S (+42%) für den Kraftwerkbau (davon 3,72 Mrd. S für Wasserkraftwerke, 1,29 Mrd. S für Wärmekraftwerke) aufgewendet und 0,66 Mrd. S (+50%) für Verteilungsanlagen und Verwaltungseinrichtungen. Von den Investitionen entfielen 3,14 Mrd. S (+25%) auf Bauten, 2,53 Mrd. S (+73%) auf Maschinen und sonstiges Sachanlagevermögen.

Die kräftige Investitionszunahme spiegelt sich nicht im Leistungszugang (Kapazitätzzugang 1973: 192 MW, 1974: 71 MW). Zum Teil dienten die Mittel Fertigstellungsarbeiten (die restlichen zwei Maschinensätze im Donaukraftwerk Ottensheim—Wilhering und der zweite Maschinensatz im Draukraftwerk Rosegg gingen am Jahresbeginn 1974 in Betrieb) überwiegend aber Arbeiten in längerfristigen Bauvorhaben. Die Arbeiten am Donaukraftwerk Ottensheim (Leistung 183 MW, Arbeitsvermögen 1.100 GWh, vorläufige Baukosten 2,8 Mrd. S, spezifische Anlagekosten 15.400 S je KW bzw. 2.55 S je kWh) begannen im Juni 1969, im März 1973 nahm der erste, im März

1974 der letzte Maschinensatz den Betrieb auf. Der Bau des Draukraftwerkes Rosegg—St. Jakob (Leistung 80 MW, Arbeitsvermögen 370 GWh, Baukosten 1 14 Mrd. S, spezifische Anlagekosten 14.200 S je KW bzw. 3 07 S je kWh) wurde im August 1969 beschlossen, der erste Maschinensatz ging im September 1973 in Betrieb, der zweite Ende Februar 1974. Das Kraftwerk Rosegg weist eine Besonderheit auf: Es wird von der Zentralwarte im Kraftwerk Feistritz-Ludmannsdorf mit Hilfe einer Prozeßrechenanlage ferngesteuert. Der Normalbetrieb erfordert daher kein Personal, das ist für ein Werk dieses Ausmaßes in Europa eine Neuheit.

(+52%) auf Leitungen, Maschinen und sonstiges Sachanlagevermögen.

Von den Landesgesellschaften wurde der bisher größte Leistungszugang in einem Jahr erzielt: Sie nahmen 1974 Kraftwerke mit einem Leistungsvermögen von 381 MW in Betrieb. Die Landesgesellschaften errichteten überwiegend Wärmekraftwerke (vom gesamten Leistungszugang entfielen 1974 327 MW auf Wärmekraftwerke und 38 MW auf Wasserkraftwerke), die eine kürzere Bauzeit als Wasserkraftwerke haben. Die zeitliche Verschiebung zwischen Investitionsentwicklung und Änderung des Leistungszuganges ist daher viel geringer als bei den Investitionsvorhaben des Verbundkonzerns.

Übersicht 22
Zuwachs an Leistung und Arbeitsvermögen im Jahre 1974

Monat	Kraftwerk	Zuwachs an	
		Leistung MW	Arbeitsvermögen im Regeljahr GWh
Verbundkonzern			
Jänner bis März	Ottensheim (DoKW) 8. und 9. Maschinensatz	32 0	200 0
Jänner bis Dezember	Kaprun (TKW) Hirzbachüberlgt	—	67
März	Rosegg (ÖDK) 2 Maschinensatz	39 7	182 0
	Insgesamt	71 7	388 7
Landesgesellschaften			
Jänner bis Oktober	Zirknitz (KELAG)	15 0	30 0
Mai	Innerfragant (KELAG)	—	21 4
Juli bis September	Gabersdorf (STEWEAG)	14 5	74 0
September	Traunfall (OKA)	8 8	60 0
Oktober	Theiß: Dampfturbine (NEWAG)	162 0	972 0 ¹⁾
November	Timelkam: Gasturbine (OKA)	80 0	80 0 ²⁾
Dezember	Leopoldau: Gasturbine (WEW)	85 0	20 0 ²⁾
	Insgesamt	365 3	1 257 4
Gesamtzuwachs im Bereich der verstaatlichten Elektrizitätswirtschaft (ohne Fernheizkraftwerke)		437 0	1 646 1

¹⁾ Basis 6 000 Ausnutzungstunden — ²⁾ Spitzeneinsatz und Ausfallreserve

- DoKW = Österreichische Donaukraftwerke AG
- KELAG = Kärntner Elektrizitäts-AG
- NEWAG = Niederösterreichische Elektrizitätswerke AG
- ÖDK = Österreichische Draukraftwerke AG
- OKA = Oberösterreichische Kraftwerke AG
- STEWEAG = Steirische Wasserkraft- und Elektrizitäts-AG
- TKW = Tauernkraftwerke AG
- WEW = Wiener Elektrizitätswerke

Die *Landesgesellschaften* investierten 1974 5 57 Mrd. S (einschließlich der halben Investitionen für das Gemeinschaftskernkraftwerk), etwa gleich viel wie die Gesellschaften der Verbundgruppe (5 67 Mrd. S). Die Investitionen der Landesgesellschaften stiegen noch stärker (+47%) als die des Verbundkonzerns (+43%). Die Investitionsstruktur unterscheidet sich merklich von der der Verbundgruppe. Der Schwerpunkt der Investitionen lag bei der Errichtung von Verteilungsanlagen und Verwaltungseinrichtungen (3 51 Mrd. S; gegen 1973 +32%) und nicht im Kraftwerkbau (2 06 Mrd. S; gegen 1973 +81%). Von den Investitionen entfielen daher nur 0 97 Mrd. S (+28%) auf Bauten, dagegen 4 60 Mrd. S

Größte fertiggestellte Kraftwerkseinheit war die Dampfturbine im Wärmekraftwerk Theiß (Niederösterreichische Elektrizitätswerke AG, Leistung 162 MW, vorläufige Baukosten 760 Mill. S bzw. 4 700 S je KW). Damit wurde die Ausbaustufe A des Wärmekraftwerkes Theiß abgeschlossen. Sie bestand aus dem Bau einer Gasturbine (Leistung 70 MW, Baukosten 160 Mill. S bzw. 2 300 S je KW) und eines Dampfturbosatzes. Die Ausbaustufe B, für die bereits erhebliche Vorarbeiten erbracht wurden, sieht bis 1978 die Errichtung einer weiteren Gasturbine und eines zusätzlichen Dampfturbosatzes vor (Baukosten auf Preisbasis 1974: 1 17 Mrd. S). Damit wird sich die im Kraftwerk Theiß installierte Leistung von derzeit 232 MW auf 550 MW vergrößern.

Ende 1974 wurden zwei Gasturbinenkraftwerke in Betrieb genommen: eine Gasturbine im Kraftwerk Timelkam (Oberösterreichische Kraftwerke AG, Leistung 80 MW) und eine Gasturbine in Wien-Leopoldau (Wiener Elektrizitätswerke, Leistung 85 MW, Baukosten 400 Mill. S bzw. 4 700 S je KW). Die Anfahrzeit des Kraftwerkes in Wien, das zur Deckung von Spitzenlast und zur Bereitstellung von Reserveleistung vorgesehen ist, beträgt nur 9 5 Minuten, bei Schnellstart sogar nur 5 5 Minuten.

Die drei Wärmekraftwerke sind primär für die Verwendung von Erdgas eingerichtet. Heizöl schwer ist

Übersicht 23
Planangaben für die Investitionen der verstaatlichten Elektrizitätswirtschaft und ihre Revisionen

	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1974	1975
	Veränderung gegen das Vorjahr in %							
1. Plan	+5 5	-19 3	+0 9	+6 7	+28 7	+30 4	+20 3	+6 6
2. Plan	-3 9	-16 3	+6 8	+14 0	+34 7	+28 8	+52 3	+10 1
3. Plan	-5 4	-18 5	+6 3	+16 1	+31 4	+29 8	+46 0	
4. Vorl. Erg.	-5 4	-20 2	+4 9	+16 6	+34 4	+16 2	+44 6	
5. Endg. Erg.	-5 4	-20 2	+9 1	+16 4	+35 2	+13 5		
	Revision gegen die vorangegangene Erhebung in %							
2. Plan	-6 6	+3 4	+3 6	+5 5	+9 4	+0 9	+14 0	-0 1
3. Plan	-1 6	-2 7	-0 5	+1 8	-2 5	+0 7	-4 1	
4. Vorl. Erg.	-0 3	-2 1	-1 3	+4 6	+2 2	-10 0	-3 3	
5. Endg. Erg.	-0 0	± 0 0	+4 1	-0 2	+0 5	-2 4		

als Alternative in den Kraftwerken Theiß (Dampfturbine) und Timelkam vorgesehen, Heizöl extraleicht im Kraftwerk Wien-Leopoldau. Die Dampfturbine in Theiß wird im Grundlastbereich eingesetzt, die Dampfturbinen in Timelkam und Wien-Leopoldau dienen dem Spitzenbedarf.

1975: Sinkende Verbrauchszuwächse — Starke Kapazitätserweiterung

Sinkende Verbrauchszuwächse Mitte der sechziger Jahre hatten die Elektrizitätswirtschaft veranlaßt, ihr Ausbauprogramm zu revidieren. Drohende Überkapazitäten, Schwierigkeiten mit der Koordinierung der Bauprogramme und Verzögerungen des Baubeschlusses für das erste Kernkraftwerk hatten zur Folge, daß weniger Kraftwerkbauten begonnen wurden. Mit dem Konjunkturaufschwung im Jahre 1968 — er leitete die längste und stärkste Wachstumsperiode der Nachkriegszeit ein — wuchs auch der Energieverbrauch, insbesondere die Nachfrage nach elektrischem Strom, wieder rascher. Angebotsengpässe an festen Brennstoffen verstärkten den Trend zum Strom. Anfang der siebziger Jahre fehlten daher dringend benötigte Kraftwerkskapazitäten. Ungünstige Erzeugungsbedingungen für Wasserkraftwerke führten in den Wintern 1971/72 und 1972/73 zu ernstesten Versorgungsschwierigkeiten. Der Kraftwerkbau wurde forciert, und die Investitionen stiegen sprunghaft. 1974 wurde fast dreimal soviel investiert wie 1969 und um 45% mehr als 1973 (die besonders hohen Zuwachsraten in den Jahren 1972 und 1974 erklären sich zum Teil aus der Vor- und Rückverlagerung von Investitionen wegen der Einführung der Mehrwertsteuer im Jahre 1973 und der Senkung der Investitionssteuer im Jahr 1974). Die hohen Investitionen seit Beginn der siebziger Jahre werden die Kraftwerkskapazität kräftig erhöhen. Bereits 1973 und 1974 gingen Kraftwerke mit einer Leistung von insgesamt 876 MW in Betrieb, 1975 und 1976 wird die Kapazität um 3 200 MW (installierte Leistung im Bereich der öffentlichen Elektrizitätsversorgung Ende 1974 7.890 MW) steigen. Gleichzeitig sinken aber die Stromverbrauchszuwächse rapid (langfristiger Trend +6%, Durchschnitt 1974 +3,6%, erstes Drittel 1975 +2,2%), und die Schere zwischen Kapazitäts- und Verbrauchswachstum öffnet sich. Langfristig sind mit rascherem Wirtschaftswachstum wieder höhere Zuwachsraten zu erwarten. Im längerfristigen Bauprogramm ermöglicht die Nachfrageschwäche in den Jahren 1974 und 1975 eine zeitliche Streckung: Mit den Bauarbeiten am zweiten österreichischen Kernkraftwerk und am Braunkohlenkraftwerk in Voitsberg wird voraussichtlich zwei Jahre später als ursprünglich beabsichtigt, begonnen werden.

1975 wird die Elektrizitätswirtschaft ihre Investitionen wieder erhöhen (+10%), laut Bauprogramm merklich schwächer als in den Vorjahren. Die Gesellschaften beabsichtigen nach der Frühjahrserhebung 13,2 Mrd. S zu investieren, das entspricht den ersten Planangaben vom Herbst 1974.

Übersicht 24

Voraussichtlicher Zuwachs an Leistung und Arbeitsvermögen im Jahr 1975

Monat	Kraftwerk	Zuwachs an	
		Leistung MW	Arbeitsvermögen im Regeljahr GWh
Verbundkonzern			
Februar	Korneuburg II (DKG)	285	1 425
April bis Juni	Ferlach (ÖDK)	75	336
Juni bis August	Klaus (EKW)	18	72
Oktober	Rodund II (VIW)	270	275
	Insgesamt	648	2 108
Landesgesellschaften			
September	Neudorf-Werndorf II (STEWEAG)	165	825 ¹⁾
November	Donaustadt II (WEW)	162	972 ²⁾
	Insgesamt	327	1 797
Voraussichtlicher Gesamtzuwachs im Bereich der verstaatlichten Elektrizitätswirtschaft (ohne Fernheizkraftwerke)		975	3 905

¹⁾ Basis 5.000 Ausnutzungsstunden — ²⁾ Basis 6.000 Ausnutzungsstunden

DKG = Dampfkraftwerk Korneuburg GmbH
 EKW = Ennskraftwerke AG
 VIW = Vorarlberger Illwerke AG

Verbundgesellschaft und Sondergesellschaften (einschließlich der halben Investitionen für das Gemeinschaftskernkraftwerk) werden 1975 7 21 Mrd. S investieren, um 27% mehr als im Vorjahr. Größtes Bauvorhaben wird die Errichtung des Kernkraftwerkes Tullnerfeld (Gemeinschaftskernkraftwerk Tullnerfeld GmbH, Leistung 730 MW) sein, an dem die Verbundgesellschaft und die Landesgesellschaften je zur Hälfte beteiligt sind. Reaktorgebäude und Maschinenhaus sind fertiggestellt, das Druckgefäß wurde bereits eingebaut. 1975 werden sich die Arbeiten auf den Bau der Kraftwerkswarte und die Montage maschineller Einrichtungen konzentrieren. Im Herbst 1976 soll das Kraftwerk in Betrieb gehen. Im Bau befindet sich 1975 auch das Kraftwerk Altenwörth, das bisher größte Donaukraftwerk (Österreichische Donaukraftwerke AG, Leistung 335 MW, Arbeitsvermögen 2.040 GWh). Auch Altenwörth wird 1976 den Betrieb aufnehmen. Gleichzeitig wurde bereits mit Vorarbeiten am Kraftwerk Abwinden-Asten (Leistung 166 MW, Arbeitsvermögen 1.013 GWh), dem letzten Donaukraftwerk zwischen Linz und der Staatsgrenze begonnen (offizieller Baubeginn März 1976, Fertigstellung März 1979). Zu den wichtigsten Bauvorhaben zählt das Speicherkraftwerk Malta (Österreichische Draukraftwerke AG, Leistung 891 MW, Arbeitsvermögen 894 GWh, Baukosten über

8 Mrd. S). Malta wird das leistungsstärkste Kraftwerk Österreichs sein und zu den größten Hochdruckanlagen Europas zählen. In Betrieb gehen 1975 das Wärmekraftwerk Korneuburg II und die Wasserkraftwerke Klaus an der Enns und Ferlach an der Drau. Nach Fertigstellung der Kraftwerke Feistritz-Ludmannsdorf (1968), Rosegg (1973/74) und Ferlach-Maria Rein (1975) wird mit dem Bau des Kraftwerkes Annabrücke (Fertigstellung 1977) der Ausbau der mittleren Drau abgeschlossen.

Übersicht 25

Investitionen des Verbundkonzerns

	Investitionen			
	Bauten	Maschinen ¹⁾	Bauten	Maschinen ¹⁾
	Mill. S		Veränderung gegen das Vorjahr in %	
1965	1 187	332	+59,3	- 39,8
1966	2 030	313	+71,0	- 5,7
1967	1 965	740	- 3,2	-136,6
1968	1 621	906	-17,5	+ 22,4
1969	1 045	701	-35,5	- 22,6
1970	1 361	487	+30,3	- 30,5
1971	1 565	479	+15,0	- 1,7
1972	1 936	934	+23,7	+ 95,1
1973	2 504	1 466	+29,4	+ 44,9
1974	3 140	2 529	+25,4	+ 72,5
1975 ²⁾	3 772	3 433	+20,2	+ 35,7

¹⁾ Einschließlich Leitungen. — ²⁾ Planangaben.

Die Landesgesellschaften (einschließlich der halben Investitionen für das Gemeinschaftskernkraftwerk) beabsichtigen 1975 5 28 Mrd. S zu investieren, um 5% weniger als im Vorjahr. Die Landesgesellschaften werden 1975 zwei große Wärmekraftwerke in Betrieb nehmen: das Kraftwerk Neudorf-Werndorf II (Steirische Wasserkraft- und Elektrizitäts-AG, Leistung 165 MW, vorläufige Baukosten 740 Mill. S bzw. 4 500 S je KW) und den zweiten Block des Kraftwerkes Donaustadt. Beide Kraftwerke werden im Grundlastbereich eingesetzt. In Wien-Simmering wird noch 1975 mit dem Bau eines 370-MW-Blockes für Öl- und Gasfeuerung begonnen. Für dieses Kraftwerk ist eine Kraft-Wärme-Kupplung vorgesehen sowie die Ein-

Übersicht 26

Investitionen der Landesgesellschaften

	Investitionen			
	Bauten	Maschinen ¹⁾	Bauten	Maschinen ¹⁾
	Mill. S		Veränderung gegen das Vorjahr in %	
1965	710	1 320	-34,9	- 7,6
1966	711	1 608	+ 0,1	+21,8
1967	767	1 682	+ 7,6	+ 4,6
1968	553	1 716	-27,9	+ 2,0
1969	416	1 658	-24,8	- 3,4
1970	455	1 845	+ 9,3	+11,3
1971	567	2 231	+24,6	+20,9
1972	774	2 976	+36,6	+33,4
1973	756	3 035	- 2,4	- 3,2
1974	965	4 607	+27,7	+51,8
1975 ²⁾	908	4 366	- 5,9	- 5,2

¹⁾ Einschließlich Leitungen — ²⁾ Planangaben.

speisung der erzeugten Wärme in das Wiener Fernwärmenetz.

Die Bauaufträge der Elektrizitätswirtschaft werden 1975 noch zunehmen (+15%), allerdings merklich schwächer als in den Vorjahren. Die Investitionsstruktur wird sich nur wenig ändern, weil auch die Ausrüstungsinvestitionen steigen (+8%).

Übersicht 27

Investitionsstruktur der verstaatlichten Elektrizitätswirtschaft

Verstaatlichte Elektrizitätswirtschaft	1973	1974	1975 ¹⁾	1974	1975 ¹⁾
	Mill. S			Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Bauten	3 278	4 170	4 783	+ 27,2	+14,7
Ausrüstung	4 823	7 547	8 121	+ 56,5	+ 7,6
Insgesamt	8 101	11 717	12 904	+ 44,6	+10,1
davon für					
Wasserkraftwerke	3 264	4 202	5 237	+ 28,7	+24,6
Wärmekraftwerke	1 406	2 889	2 814	+105,5	- 2,6
Verteilungsanlagen	3 137	4 170	4 384	+ 32,9	+ 5,1
Verwaltungseinrichtungen	294	456	469	+ 55,2	+ 2,8

¹⁾ Planangaben

Verkehrs- und Versorgungsbetriebe

1975: Geringe Investitionssteigerung geplant

Die städtischen Verkehrs- und Versorgungsbetriebe¹⁾ investierten 1974 3 89 Mrd. S, um 43% mehr als 1973. 1975 beabsichtigen die Betriebe ihr Investitionsvolumen nur um 11% auf 4 33 Mrd. S zu vergrößern. Bereits die ersten Planangaben für 1975 hatten die schwache Investitionssteigerung angezeigt (Herbst 1974 +8%).

Übersicht 28

Investitionen der städtischen Verkehrs- und Versorgungsbetriebe

	1973	1974	1975 ¹⁾	1974	1975 ¹⁾
	Mill. S			Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Gaswerke	464	689	588	+48,7	-14,7
Wasserwerke	273	459	503	+67,8	+ 9,6
Verkehrsbetriebe ²⁾	1 785	2 511	2 940	+40,7	+17,1
Fernheizwerke	199	227	297	+14,0	+30,7
Erfasste Stadtwerke insgesamt	2 721	3 886	4 328	+42,8	+11,4

¹⁾ Planangaben — ²⁾ Einschließlich der Ausgaben für den Bau der U-Bahn in Wien.

¹⁾ An der Erhebung beteiligten sich 51 Betriebe (einschließlich der in Wien für den U-Bahn-Bau zuständigen Magistratsabteilung) in 20 Städten. Die städtischen Gas-, Straßenbahn-, Obus- und Fernheizunternehmen werden voll erfaßt, die städtischen Autobusunternehmen sowie die städtischen Wasserversorgungsunternehmen zu mehr als drei Viertel. Darüber hinaus werden in die Investitions-erhebung einbezogen: die Meldungen der Mürztaler Verkehrs-GmbH, der Niederösterreichischen Wasserbau-GmbH, der Ferngasgesellschaften der Steiermark, Oberösterreich und Kärntens, der NIOGAS, der Burgenländischen Erdöl-gewinnungs-GmbH sowie der Burgenländischen und Ober-österreichischen Gasversorgungsgesellschaft.

Die Aufwendungen für die *Gasversorgung* werden 1975 niedriger sein als 1974. Im Vorjahr wurde ein großes Investitionsvorhaben in Innsbruck realisiert, der Investitionsrückgang wird durch verstärkte Aufwendungen der Wiener Gaswerke und der NIOGAS nur zum Teil ausgeglichen. In Wien wird die Umstellung von Stadtgas auf Erdgas voraussichtlich bis 1978 abgeschlossen sein (bis Ende 1974 wurden 593.000 Haushaltsgeräte auf Erdgasbetrieb umgestellt). Die NIOGAS hat 1974 die Umstellungsarbeiten in Krems und Stockerau abgeschlossen, in Oberösterreich wurden Linz und Steyr auf Erdgas umgestellt. 1975 werden die Umstellungsarbeiten in Niederösterreich in Wiener Neustadt, Baden, Pfaffstätten, Auersthal und Oberweiden fortgesetzt, in Oberösterreich in Gmunden und in der Steiermark in Leoben.

Für die *Wasserversorgung* sind 1975 10% höhere Investitionen geplant als 1974. Wichtigster Investor in diesem Versorgungsbereich sind die Wiener Wasserwerke, die ihr hohes Investitionsniveau vom Vorjahr halten wollen (Bau der dritten Hochquellenwasserleitung). In Niederösterreich ist eine starke Steigerung der Investitionen für die Trinkwasserversorgung geplant.

Die Investitionen der *Verkehrsbetriebe* werden einschließlich der Aufwendungen für den Bau der U-Bahn in Wien 17% höher, ohne die U-Bahn-Aufwendungen 11% niedriger sein als im Vorjahr. Die Investitionen für die *Fernwärmeversorgung* werden um 31% steigen. Das Energiekonzept für Wien sieht in Stadterneuerungsgebieten für Zwecke der Raumheizung die Versorgung mit Erdgas, in Gebieten am

Stadtrand die Versorgung mit Fernwärme vor. Derzeit wird das Fernwärmenetz erweitert, es soll eine Ringleitung errichtet werden, in die außer dem Fernwärmewerk Spittelau auch das in Bau befindliche Kraftwerk Simmering und das Fernheizkraftwerk Arsenal Wärme einspeisen werden.

Obersicht 29

Bauliche Investitionen der städtischen Verkehrs- und Versorgungsbetriebe

	Erfasste Stadtwerke insgesamt	Gas- werke	Davon		
			Wasser- werke Mill. S	Verkehrs- betriebe	Fernheiz- werke
1965	233	66	133	25	9
1966	271	27	181	62	1
1967	401	43	204	63	91
1968	474	35	236	118	85
1969	673	14	239	244	176
1970	1.035	41	249	487	258
1971	1.395	57	214	926	198
1972	1.693	121	254	1.147	171
1973	1.569	15	174	1.372	8
1974	2.370	191	290	1.867	22
1975 ¹⁾	2.382	43	325	1.998	16
Veränderung gegen das Vorjahr in %					
1966	+16 0	- 58 9	+35 5	+146 2	
1967	+47 9	+ 59 2	+12 7	+ 1 8	
1968	+18 2	- 18 5	+15 9	+ 85 6	- 6 3
1969	+42 0	- 39 8	+ 1 4	+106 9	+107 4
1970	+53 8	+190 8	+ 3 8	+ 99 8	+ 47 0
1971	+34 8	+ 39 0	-13 8	+ 90 4	- 23 5
1972	+21 3	+110 6	+18 5	+ 23 8	- 13 6
1973	- 7 3	- 87 8	-31 5	+ 19 6	- 95 1
1974	+31 1		+66 8	+ 36 1	
1975 ¹⁾	+ 0 5		+12 1	+ 7 0	- 25 5

¹⁾ Planangaben

Karl Aiginger
Karl Musil
Rudolf Sladky